

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang von GOETHE**

**Empfangene Briefe**

**REGESTEN**

- 17-4** *Briefe an Goethe* : Gesamtausgabe in Regestform / in Verbindung mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur hrsg. von der Klassik-Stiftung Weimar, Goethe-und-Schiller-Archiv. - Weimar : Verlag Hermann Böhlaus Nachf. - 24 cm. - Aufnahme nach Bd. 9. - ISBN 978-3-7400-0022-8  
[#2069]  
Bd. 9. 1820 - 1822 / bearb. von Manfred Koltes, Ulrike Bischof, Christian Hain und Sabine Schäfer. - 978-3-476-04511-9 : EUR 129.99  
Teil 1. Regesten. - 2017. - 583 S. : Faks.  
Teil 2. Register. - 2017. - 368 S.

Die Regestaussgabe der Briefe an Johann Wolfgang Goethe, die seit 1980 erscheint, ist um einen neuen Band erweitert worden.<sup>1</sup> In Band 9, den Manfred Koltes, Ulrike Bischof, Christian Hain und Sabine Schäfer bearbeitet haben, sind sämtliche Briefe verzeichnet, die Goethe in den Jahren 1820 bis 1822 empfangen hat. Inzwischen sind alle Regesten, die in den Bänden 1 bis 8 enthalten sind, auch online abrufbar.<sup>2</sup> Ebenso wie die vorangehenden Bände 6, 7 und 8 gliedert sich der vorliegende neunte Band in zwei Teilbände: Bietet der erste Band die Regesten der genannten Periode, enthält der zweite Band ein detailliertes *Personenregister*, ein *Register der Entstehungsorte*, ein *Goethe-Werkregister* sowie ein *Allgemeines Werkregister*. Allein die insgesamt 1611 versammelten Regesten führen unmittelbar vor Augen, mit welcher Vielzahl von Briefpartnern Goethe zu Beginn der 1820er Jahre korrespondiert hat. Zu den wichtigsten Kontaktpersonen zählen neben Herzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach der Kunstsammler

---

<sup>1</sup> Zuvor wurde besprochen: Bd. 8. 1818 - 1819 / bearb. von Manfred Koltes, Ulrike Bischof und Sabine Schäfer. - ISBN 978-3-7400-1229-8 : EUR 129.95. - 1. Regesten. - 2011. - 465 S. - 2. Register. - 2011. - 334 S. - **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346248868rez-1.pdf>

<sup>2</sup> <http://ora-web.swkk.de/swk-db/goereggest/index.html> [2017-12-16].

Sulpiz Boisserée, der Schriftsteller und Übersetzer Karl Ludwig Knebel und der Komponist Karl Friedrich Zelter. Als einer der engsten Korrespondenzpartner tritt Goethes Sohn August in Erscheinung, der während der Abwesenheit seines Vaters aus Weimar geradezu protokollartige Berichte an ihn sendet.<sup>3</sup> Gleichwohl bieten seine Briefe auch verschiedene persönliche Einblicke, wenn er beispielsweise bekennt, daß ihm wegen der bevorstehenden Niederkunft seiner Gattin Ottilie „*gar bänglich zu Muthe*“ (Bd. 9,1, S. 185) sei.

Die Geburt des zweiten Enkelsohns Wolfgang Maximilian am 18. September 1820 gehört zu den bedeutenderen biographischen Ereignissen dieser Periode. Allerdings beklagt sich Ottilie zwei Wochen nach der Geburt, daß Goethe „*den kleinen Ankömmling* noch nicht habe sehen wollen“ (Bd. 9,1, S. 202). Knapp ein Jahr später erhält Goethe im August 1821 einen Brief von Johann Peter Eckermann, der ihm eine Ausgabe seiner **Gedichte** (1821) sendet und zugleich seine Hoffnung artikuliert, „in der edlen Kunst der Poesie einst etwas Tüchtiges zu leisten“ (Bd. 9,1, S. 368 - 369). Bekanntermaßen wird Eckermann, der Goethe „viel Zutrauen einflößt“,<sup>4</sup> am 10. Juni 1823 in Weimar eintreffen und sich schon bald als „Goethe’s treuer Eckart“ erweisen.<sup>5</sup> Schließlich gewinnt das Jahr 1821 insofern eine besondere Bedeutung für Goethe, als er im Juli in Marienbad einer „recht artige[n] Ulrike“ begegnet,<sup>6</sup> in die er sich schon bald verlieben wird. Als ‚Ulrike von Levetzow‘ taucht sie allerdings nur einmal in den Briefregesten auf (Bd. 9,1, S. 482).

Darüber hinaus dokumentieren die Briefe, die an Goethe gerichtet werden, die Vielfalt seiner Arbeitsprojekte. Während er die Zeitschrift **Über Kunst und Altertum** fortführt, erscheint die erste Fassung seines Romans **Wilhelm Meisters Wanderjahre**. Gleichzeitig erhält er zu Beginn der 1820er Jahre wiederholt Nachrichten von seinen Korrespondenten aus England, wo insbesondere sein **Faust** großen Beifall bekommt (z.B. Bd. 9,1, S. 147). Das hohe Ansehen, das Goethe inzwischen genießt, kommt nicht zuletzt in den Briefen seiner Verehrer zum Ausdruck: Während der Philosoph Johann Georg Christian Kapp gegen Ende Juni 1822 behauptet, daß Goethe zu „den

---

<sup>3</sup> Vgl. **Goethes Briefwechsel mit seinem Sohn August** : mit Einleitung, Kommentar und Register / Gerlinde Ulm Sanford (Hrsg.). - Weimar : Böhlau. - 2005. - 1 - 2. - ISBN 3-7400-1200-5. - Auf die editorischen Mängel dieser Edition hat Dirk Hempel aufmerksam gemacht:

[http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang\\_id=1383](http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=1383) [2017-12-16].

<sup>4</sup> Brief Goethes vom 11. Juni 1823 an Johann Friedrich Cotta in **Sämtliche Werke** : Briefe, Tagebücher und Gespräche / Johann Wolfgang Goethe. Hrsg. von Hendrik Birus ... - Frankfurter Ausgabe. - Frankfurt am Main. - 1985 - 1999. - Bd. 1 - 40. - Abt. 2, Bd. 37, S. 41.

<sup>5</sup> [Anonym:] Rezension von: J.[ohann] P.[eter] Eckermann: Gedichte. Leipzig 1838. // In: **Blätter für literarische Unterhaltung**. - Nr. 145 = 25. Mai 1838, S. 589 - 591, hier S. 589.

<sup>6</sup> Brief Goethes vom 22. August 1821 an August von Goethe in **Sämtliche Werke** : Briefe, Tagebücher und Gespräche / Johann Wolfgang Goethe. Hrsg. von Hendrik Birus ... - Frankfurter Ausgabe. - Frankfurt am Main. - 1985 - 1999. - Bd. 1 - 40. - Abt. 2, Bd. 36, S. 197.

Unsterblichen [...] unter den Heroen u Göttersöhnen des poetischen Selbstbewußtseins“ zähle, unterstreicht Karl Leberecht Immermann fast zeitgleich, daß Goethe für die jüngeren Dichter geradezu „etwas Mystisches gewonnen“ (Bd. 9,1, S. 501 502) habe. Schon Heinrich Heine hatte sich in ähnlicher Weise an Goethe gewandt, seinem Brief eine Ausgabe seiner **Gedichte** (1821) beigelegt und versichert, daß er es nur Goethe zu verdanken habe, wenn dereinst „etwas Rechts“ (Bd. 9,1, S. 436) aus ihm werden solle.

Daß die Briefe bisweilen die Funktion von Erinnerungsmedien übernehmen, belegen jene Dokumente, in denen langjährige Vertraute auf gemeinsame Erlebnisse zurückblicken. So meint beispielsweise Amalie von Helvig nach ihrer Ankunft in Jena, daß sie sich gleichsam auf einer „heil’gen Wallfarth“ befinde, zumal sie noch an den Mai des Jahres 1799 zurückdenken müsse, als sich Goethe mit ihr „so belehrend“ (Bd. 9,1, S. 134) über ihr Gedicht **Die Schwestern von Lesbos** unterhalten habe. Auch Wilhelm von Humboldt erinnert sich an die gemeinsame Jenaer Zeit mit Goethe und Schiller und betont, daß diese Phase der eigentliche „Mittelpunkt“ gewesen sei, „von dem auf das übrige Leben hin, die Bestrebungen ausgingen“ (Bd. 9,1, S. 339).

Um ferner einen Eindruck von der materialen Unterschiedlichkeit der verzeichneten Dokumente zu vermitteln, sind dem Band zehn Faksimiles beigegeben (Bd. 9,1, S. 271 - 280). Dabei läßt beispielsweise der Vergleich zwischen dem abgedruckten Brief Heines vom 29. Dezember 1821 und dem dazugehörigen Regest erkennen (Bd. 9,1, S. 436), daß die Bearbeiter darauf verzichtet haben, Heines offensive ‚Liebeserklärung‘ wiederzugeben, mit der sein Brief beginnt (Bd. 9,1, S. 277).<sup>7</sup> Daß ein solcher Vergleich sofort gezogen werden kann, spricht wiederum für die klare und deutliche Reproduktion des Briefes, der sich mühelos lesen läßt.<sup>8</sup> Einen Grenzfall bildet dagegen der Brief Helfrich Bernhard Hundeshagens vom 1. Januar 1822 (Bd. 9,1, S. 278), der vorwiegend, wie es in dem entsprechenden Regest heißt, aus „Zeichnungen nach den *Original-Bildern der Nibelunge-Not*“ (Bd. 9,1, S. 440) besteht. Es ist offensichtlich, daß die allgemeine Aussage „Zeichnungen“ keinen Eindruck von der Konkretheit der bildlichen Gestaltung geben kann, die die Reproduktion vermittelt.

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, daß auch der neunte Band der **Briefe an Goethe** mit äußerst hoher Sorgfalt und Genauigkeit gearbeitet worden ist. Verschiedene Querverweise auf andere Regesten oder auf Goethes Werke erleichtern das Verständnis einzelner Briefstellen erheblich. Damit erweist sich die Regestaussgabe auch weiterhin als unentbehrliches Hilfsmittel für

---

<sup>7</sup> Der Anfang von Heines Brief lautet: „Ich hätte hundert Gründe Ew Excellenz meine Gedichte zu schicken. Ich will nur einen erwähnen: Ich liebe Sie“ (**Säkularausgabe - Werke, Briefwechsel, Lebenszeugnisse** / Heinrich Heine. Hrsg. von der Klassik-Stiftung Weimar und dem Centre National de la Recherche Scientifique Paris. - Berlin : Akademie-Verlag. - 1970 - 2015. - Abt. 3, Bd. 20, S. 34).

<sup>8</sup> <http://hhp.uni-trier.de/Projekte/HHP/briefe/04baende/band20/showfaksimile?faksimile=W20B0023&letterid=W20B0023&page=1&zoom=0> [2017-12-16].

die literatur- und kulturwissenschaftliche Erschließung von Goethes Leben und Werk. Zugleich enthalten die Briefbände eine Vielzahl an aufschlußreichen Details, die dazu beitragen mögen, die Person Goethe immer wieder neu wahrzunehmen bzw. zu entdecken. Denn ist es etwa nicht bemerkenswert, daß sich der Enkelsohn eines vormals renommierten Frankfurter Schneidermeisters von seiner ebenfalls in Frankfurt ansässigen Freundin „Mouseline Halsbinden“ und „bestickte Hosenträger“ (Bd. 9,1, S. 368, 370) schicken läßt?<sup>9</sup>

Nikolas Immer

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>  
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8704>

---

<sup>9</sup> Gemeint sind zum einen Goethes Großvater Friedrich Georg Göthe und zum anderen Goethes Freundin Marianne von Willemer. - Zu Göthe vgl. jetzt **Monsieur Göthe** : Goethes unbekannter Grossvater / Heiner Boehncke ; Hans Sarkowicz ; Joachim Seng. - Orig.-Ausg. - Berlin : AB, Die Andere Bibliothek, 2017. - 476 S. : Ill. ; 22 cm. - (Die andere Bibliothek ; 391). - ISBN 978-3-8477-0391-4 : EUR 42.00 [#5473]. - Rez.: **IFB 17-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8586>